

HGD-Nachwuchstagung 2017 Münster

› Abstractsammlung ‹

29. März – 01. April 2017

am

Institut für Didaktik der Geographie
der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

PROGRAMM

Mittwoch, 29.03.17		Donnerstag, 30.03.17		Freitag, 31.03.17		Samstag, 01.04.16
09:00 – 09:30		Anmeldung		Nachwuchsforum		
09:30 – 10:00		Begrüßung				
10:00 – 12:30		Vorträge ‚Fortgeschrittene‘		Vorträge ‚Beginner‘		gemeinsamer Marktbesuch auf dem Domplatz mit Frühstücksmöglichkeit
		<i>Session A</i>	<i>Session B</i>	<i>Session A</i>	<i>Session B</i>	
		<i>Lars Paschold:</i> Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Trainingskonzeptes für außerschulische Kooperationen in Lehrer-Landwirt-Tandems	<i>Pola Serwene:</i> Geographie(n) verstehen durch Zweisprachigkeit - Fachlichkeit am Beispiel von Wandlungsprozessen	<i>Fabian Hausig:</i> Schülervorstellungen zu Wildnis	<i>Katharina Feja und Svenja Lütje:</i> Entwicklung und Umsetzung des Bildungskonzeptes „Klimawandel findet Stadt“	
		<i>Tom Renner:</i> Selbstwirksamkeitserwartungen von Lehramtsstudierenden zum Planen, Durchführen und Auswerten von Exkursionen	<i>Jannick Hempowicz:</i> Eine Fallstudie zur Analyse geographischer Systemorganisationskompetenz in kollaborativen Lernformen	<i>Verena Röhl:</i> Weltkulturerbe aus der Perspektive Jugendlicher	<i>Christina Lütke:</i> Wirksamkeit des Design Thinking-Ansatzes zur Förderung der Kreativität von Auszubildenden im Kontext betrieblicher Klimaadaptation	
		<i>Jan Hiller:</i> Design-basierte Entwicklung der Unternehmensfallstudie als Unterrichtsmethode	<i>Lukas Recknagel:</i> Bewertung des Konzepts "buen vivir" im Hinblick auf BNE	<i>Kristina Schulz:</i> Zu den Schülervorstellungen über Wandel in der Stadt forschen	<i>Eike Bodirsky:</i> Zusammenhänge zwischen den Voraussetzungen für den Einsatz digitaler Globen und den durch sie erreichten Kompetenzen	
12:30 – 14:00		<i>Mittagspause</i>		<i>Mittagspause</i>		individuelle Abreise
14:00 – 17:30		themenbezogene Arbeitsgruppen		Posterpräsentation › bis 15:30		
		alternativ 15:30-17:00: „Peer-Coaching“		Workshops › drei parallele Angebote › ab 15:30		
17:30 – 19:00	Anmeldung „Come Together“ (GEO 01)	<i>Pause</i>		<i>Pause</i>		
ab 19:00	gemeinsames Abendessen in der Brauerei <i>Pinkus</i>	Pubquiz im <i>neben*an</i> mit Möglichkeit zum Abendessen		gemeinsames Abendessen im <i>Mocca d´Or</i>		

TEILNEHMERLISTE

	Name	Hochschule
1	Bette, Julian	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
2	Bienert, Natalie	Justus-Liebig-Universität Gießen
3	Bodirsky, Eike	Pädagogische Hochschule Heidelberg
4	Brendel, Nina	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
5	Brockmüller, Svenja	Pädagogische Hochschule Heidelberg
6	Feja, Katharina	Ruhr-Universität Bochum
7	Früh, Franziska	Ruhr-Universität Bochum
8	Hausig, Fabian	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
9	Hempowicz, Jannick	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
10	Hiller, Jan	Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
11	Krüger, Sebastian	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
12	Lütje, Svenja	Universität Trier
13	Lütke, Christina	Pädagogische Hochschule Heidelberg
14	Maier, Veit	Universität zu Köln
15	Mäsgen, Johanna	Universität Köln/WWU
16	Mittrach, Stephanie	Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Universität Hannover
17	Nguyen, Thanh Tam	Universität Köln

HGD-Nachwuchstagung 2017 Münster

18	Paschold, Lars	Universität Vechta
19	Rawohl, Matthias	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
20	Recknagel, Lukas	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
21	Renner, Tom	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
22	Röll, Verena	Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover
23	Rosendahl, Nadine	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
24	Rottstegge, Julia	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
25	Ruppert, Stefanie	Johannes-Gutenberg-Universität Mainz
26	Schauß, Mareike	Universität Hamburg
27	Schulz, Kristina	Universität Köln
28	Schumacher, Anke	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
29	Schwarze, Sonja	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
30	Seidel, Sebastian	Universität Köln
31	Serwene, Pola	Universität Potsdam
32	Streckel, Christian	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
33	Tiller, Christian	Universität Vechta
34	van der Linden, Fabian	Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
35	Weitekamp, Saskia	Ruhr-Universität Bochum
36	Wrenger, Katja	Westfälische Wilhelms-Universität Münster

VORTRAGSÜBERSICHT

Vorträge „Beginner“		
01	Fabian Hausig	Schülervorstellungen zu Wildnis
02	Verena Röhl	Weltkulturerbe aus der Perspektive Jugendlicher
03	Kristina Schulz	Zu den Schülervorstellungen über Wandel in der Stadt forschen
04	Katharina Feja & Svenja Lütje	Entwicklung und Umsetzung des Bildungskonzepts „Klimawandel findet Stadt“
05	Christina Lütke	Wirksamkeit des Design Thinking-Ansatzes zur Förderung der Kreativität von Auszubildenden im Kontext betrieblicher Klimaadaptation
06	Eike Bodirsky	Zusammenhänge zwischen den Voraussetzungen für den Einsatz digitaler Globen und den durch sie erreichten Kompetenzen
Vorträge „Fortgeschrittene“		
07	Lars Paschold	Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Trainingskonzeptes für außerschulische Kooperationen in Lehrer-Landwirt-Tandems
08	Tom Renner	Selbstwirksamkeitserwartungen von Lehramtsstudierenden zum Planen, Durchführen und Auswerten von Exkursionen
09	Jan Hiller	Design-basierte Entwicklung der Unternehmensfallstudie als Unterrichtsmethode
10	Pola Serwene	Geographie(n) verstehen durch Zweisprachigkeit – Fachlichkeit am Beispiel von Wandlungsprozessen
11	Jannick Hempowicz	Eine Fallstudie zur Analyse geographischer Systemorganisationskompetenz in kollaborativen Lernformen
12	Lukas Recknagel	Bewertung des Konzepts "buen vivir" im Hinblick auf BNE

01 | *Fabian Hausig*

Schülervorstellungen zu Wildnis

Das Fach Geographie ist neben der Biologie das „zentrale Fach der Umweltbildung“ (DGfG, 2012, S. 5) und greift aktuelle Phänomene und Prozesse wie die Kernprobleme des Globalen Wandels (Klimawandel, Verlust der Biodiversität etc.) auf. Im gegenwärtigen öffentlichen, naturschutzfachlichen und -politischen Diskurs wird das Thema Wildnis im Kontext des Klimawandels und dem Schutz der Biodiversität diskutiert (u. a. Krawczynski & Meyer, 2015; BMUB, 2015). So sollen Wildnisgebiete einen Beitrag zur Wissensgenerierung über den Ablauf von Sukzessionsvorgängen und natürliche Dynamiken sich selbst überlassener großflächiger Ökosysteme leisten sowie als Referenz- und Monitoringflächen Aussagen über die Auswirkungen des Klimawandels auf biotische und abiotische Elemente der Raumausstattung ermöglichen (Scherzinger, 2012).

Die gegenwärtige öffentliche, naturschutzfachliche und -politische Debatte sowie die Möglichkeit, Wildnis im Kontext von Nachhaltigkeit und globalen Umweltveränderungen im Geographieunterricht zu thematisieren, liefern den Anlass, Schülervorstellungen zum Thema Wildnis zu erforschen, da diese zentrale Einflussgröße und Voraussetzung für den Lernprozess sind (Duit, 2015).

Den theoretischen Rahmen der Arbeit bilden die Theorie des moderaten Konstruktivismus (Riemeier, 2007), die Conceptual Change-Theorie (Krüger, 2007) und die Theorie des erfahrungsbasierten Verstehens (Gropengießer, 2007).

Der Arbeit liegen als Grundlagenstudie folgende Fragestellungen zugrunde:

1. Welche Vorstellungen zu Wildnis haben Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 7/8?
2. Woher stammen die Schülervorstellungen zum Thema Wildnis?

Im Rahmen einer qualitativen Interviewstudie (leitfadengestützte, problemzentrierte Einzelinterviews) sollen die Vorstellungen von Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 7/8, die aus verschiedenen Regionen und Schulformen Sachsen-Anhalts stammen, erhoben werden.

Es ist angedacht, die gewonnenen Daten mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse (Gropengießer, 2008; Krüger & Riemeier, 2014) und unter Berücksichtigung der Theorie des erfahrungsbasierten Verstehens (Gropengießer, 2007) sowie der systematischen Metaphernanalyse (Schmitt, 2017) auszuwerten.

Die derzeitigen Arbeitsschwerpunkte sind die Ausschärfung der Fragestellungen sowie vertiefende Überlegungen zum Untersuchungsdesign der Interviewstudie.

Literatur

- BMUB – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2015): Naturschutz-Offensive 2020. Für biologische Vielfalt, Bonn.
- DGfG – Deutsche Gesellschaft für Geographie (2012): Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss, 7. Aufl., Bonn.
- Duit, R. (2015): Alltagsvorstellungen und Physik lernen, in: Kircher, E., Girwidz, R. & Häußler, P. (Hrsg.): Physikdidaktik. Theorie und Praxis, 3. Aufl., Berlin, Heidelberg.
- Gropengießer, H. (2007): Theorie des erfahrungsbasierten Verstehens, in: Krüger, D. & Vogt, H. (Hrsg.): Theorien in der biologiedidaktischen Forschung - Ein Handbuch für Lehramtsstudenten und Doktoranden, Berlin, Heidelberg, S. 103-116.
- Gropengießer, H. (2008): Qualitative Inhaltsanalyse in der fachdidaktischen Lehr-Lernforschung, in: Mayring, P. & Gläser-Zikuda, M. (Hrsg.): Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse, Weinheim, Basel, S. 172-189.
- Krüger, D. (2007): Die Conceptual Change-Theorie, in: Krüger, D. & Vogt, H. (Hrsg.): Theorien in der biologiedidaktischen Forschung - Ein Handbuch für Lehramtsstudenten und Doktoranden, Berlin, Heidelberg, S. 81-92.
- Krüger, D. & Riemeier, T. (2014): Die qualitative Inhaltsanalyse – eine Methode zur Auswertung von Interviews, in: Krüger, D., Parchmann, I. & Schecker, H. (Hrsg.): Methoden in der naturwissenschaftsdidaktischen Forschung, S. 133-145.
- Riemeier, T. (2007): Moderater Konstruktivismus, in: Krüger, D. & Vogt, H. (Hrsg.): Theorien in der biologiedidaktischen Forschung - Ein Handbuch für Lehramtsstudenten und Doktoranden, Berlin, Heidelberg, S. 69-79.
- Scherzinger, W. (2012): Schutz der Wildnis – ein gewichtiger Beitrag zur Landeskultur, in: *Silva fera*, 1, S. 38-63.
- Schmitt, R. (2017): Systematische Metaphernanalyse als Methode der qualitativen Sozialforschung, Wiesbaden

02 | *Verena Röhl*

Weltkulturerbe aus der Perspektive Jugendlicher

Vorstellungen, Bedeutungszuweisungen, Einstellungen und Werthaltungen im Kontext von Kulturbewusstsein und gesellschaftlicher Transformation

Die Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft setzt eine Reflexion von Wertorientierungen voraus, da diese Entscheidungen für verantwortungsbewusstes Handeln maßgeblich beeinflussen. Davon ausgehend, dass Werte kulturell vermittelt werden, untersucht das Promotionsvorhaben die Potenziale von Kultur als Ressource zur Wertevermittlung exemplarisch am UNESCO Weltkulturerbe. Das Vorhaben wird von der Frage geleitet, inwieweit bei Jugendlichen die Auseinandersetzung mit Weltkulturerbestätten zur Reflexion eigener Wertvorstellungen und zur Entwicklung von Bewusstsein für die Bedeutung von Kultur beiträgt. Die grundlegende Bedeutung der angestrebten Dissertation liegt in der Aufdeckung von Vorstellungen, Bedeutungszuweisungen, Einstellungen und Werthaltungen von Jugendlichen gegenüber Weltkulturerbe und der anschließenden Aufbereitung der Erkenntnisse für die Weiterentwicklung von Vermittlungsmethoden.

Die theoretischen Grundlagen für die Untersuchung liefert die Werte-Bildung. Ergriffenwerden und Ergriffensein, Verbundensein und Überzeugtsein sind gemäß Joas die notwendigen Phasen bei der Herausbildung von Werten und leiten somit das methodische Vorgehen des Vorhabens. Die Erhebung von Vorstellungen, Bedeutungszuweisungen, Einstellungen und Werthaltungen erfolgt im Rahmen von Kleingruppendiskussionen mit anschließender Auswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse. In 6-8 Kleingruppen (3-4 Lernende) werden Diskussionen von Jugendlichen der 10. Klassenstufe geführt und videographisch aufgezeichnet. Die Diskussionen werden nach einem Einstiegsimpuls durch Interventionen in Form von Materialien vertieft.

Im Anschluss an die materialgestützte Auseinandersetzung mit Weltkulturerbestätten erfolgt die unmittelbare Begegnung vor Ort, die mittels der Methode der Reflexiven Fotografie dokumentiert wird. Dazu werden von den Gruppen jeweils eine Welterbestätte in Niedersachsen aufgesucht.

Anhand dieser unmittelbaren Erfahrung vor Ort soll geprüft werden, inwieweit sich die Bedeutungszuweisungen, Einstellungen und Werthaltungen der Jugendlichen geändert haben.

Da sich das Forschungsprojekt noch in der Anfangsphase befindet, möchte ich den Vortrag explizit für die Vorstellung des Ablaufes der Kleingruppendiskussion nutzen. In den kommenden Monaten werden die Materialien für die Gruppendiskussionen erstellt sowie die Pretests durchgeführt, deren Ergebnisse ich gerne auf der HDG-Nachwuchstagung zur Diskussion stellen möchte.

03 | *Kristina Schulz*

Zu den Schülervorstellungen über Wandel in der Stadt forschen

Die Vorstellungen von Schülerinnen und Schülern zu geographischen Themenbereichen sind in den letzten Jahren zu einem zunehmend bedeutenden Bestandteil didaktischer Forschung geworden (vgl. Felzmann & Gehricke 2015). Um die Schülervorstellungen zu Wandel im Rahmen meines Dissertationsprojekts zu erforschen, wurde das Stadtquartier als räumlicher Bezugspunkt gewählt. Das Stadtquartier stellt als „Raum des städtischen Alltags“ (Vogelpohl 2013: 99) für seine BewohnerInnen und damit auch für Schülerinnen und Schüler die unmittelbar erfahrene Lebenswelt zwischen Ort der Wohnung, Schule und Freizeit dar.

Städtischer Wandel als Thema berührt mehrere räumliche Ebenen: Wandel kann sich zum Beispiel als Gentrifizierung durch bauliche Aufwertungen und durch Veränderungen in der Zusammensetzung der Bewohnerschaft in einem Stadtviertel zeigen. Gleichzeitig sind diese lokalen Prozesse in Stadtquartieren als Anzeiger für übergeordnete, gesellschaftliche Prozesse des Wandels zu verstehen. Dieser Wechsel zwischen den Vorstellungen zu einem konkreten Fallbeispiel des Wandels und den übergeordneten, metakonzeptuellen Vorstellungen zum städtischen Wandel machten eine interdisziplinäre Herangehensweise erforderlich.

Zusätzlich zu den fachwissenschaftlichen Perspektiven der Stadtgeographie (u.a. Vogelpohl 2012, Schnur 2014) wurden für die fachliche Klärung auch Erkenntnisse zur Wahrnehmung der räumlichen Umwelt (u.a. Haubrich 2007, Stegmann 1997) berücksichtigt. Die Erhebung der Schülervorstellungen erfolgte mit der innovativen Methode der sog. Walking Interviews, da initiale Wahrnehmungen und Deutungen insbesondere bei der Bewegung im urbanen Raum der eigenen Reflexion zugänglich sind (vgl. Kusenbach 2008).

Sowohl durch die interdisziplinäre Verortung als auch durch das innovative Design der eigenen empirischen Erhebung wurden neue Wege im Feld der geographiedidaktischen Forschung beschritten. Im Rahmen dieses Beitrags soll der aktuelle Bearbeitungsstand des Dissertationsprojekts vorgestellt, das methodische Vorgehen der Erhebung und der Auswertung reflektiert werden.

Literatur

- Felzmann, D. & Gehricke, C. (2015): Eine Landkarte etablierter und neuer Wege im Feld der geographiedidaktischen Vorstellungsforschung. In: Budke, A. & Kuckuck, M. (Hrsg): Geographiedidaktische Forschungen. Berlin: S. 40-64.
- Haubrich, H. (2007): Raum-Perzeption und geographische Erziehung. In: Geiger, M. & Köck, H. (Hrsg): Raum und Erkenntnis. Köln: S. 56-65.
- Kusenbach, M. (2008): Mitgehen als Methode. Der Go-Along in der phänomenologischen Forschungspraxis. In: Raab, J. et al. (Hrsg.): Phänomenologie und Soziologie : theoretische Positionen, aktuelle Problemfelder und empirische Umsetzungen, Wiesbaden: S. 349-358.
- Vogelpohl, A. (2013): Quartiere als Räume städtischen Alltags. In: Deffner, V. & Meisel, U. (Hrsg.) (2013): StadtQuartiere. Sozialwissenschaftliche, ökonomische und städtebaulich-architektonische Perspektiven. Essen: S. 99-111.

04 | Katharina Feja & und Svenja Lütje

"Klimawandel findet Stadt"

Entwicklung und Umsetzung eines Bildungskonzepts zur Förderung der Bewertung von Klimafolgen und Anpassungsstrategien in städtischen Räumen

Das DBU-geförderte Projekt „Klimawandel findet Stadt“ zielt auf die Bewertung von Klimafolgen und Anpassungsstrategien in städtischen Räumen durch Schülerinnen und Schüler. Im Sinne des entdeckenden und forschenden Lernens orientiert sich das modularisierte Konzept an der Verknüpfung von Beobachtungsraum, Laborraum und Handlungsraum.

Als Beobachtungsraum wird der urbane Raum verstanden, der maßgeblich die Alltags- bzw. Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen darstellt. In diesem Raum findet Klimawandel konkret statt, seine Folgen und Auswirkungen können untersucht werden, woraus sich – auch im Sinne eines Reallabors – in und aus der Praxis konkrete Forschungsfragen generieren lassen. Die Beantwortung dieser kann insbesondere durch „Vor-Ort-Experimente“ direkt im städtischen Raum, im schulischen Kontext und/oder im Rahmen von Modellexperimenten im Lehr-Lern-Labor erfolgen, wobei letztere im Projekt als konkreter Laborraum fungieren. Die resultierenden Forschungsergebnisse liefern Antworten auf die entwickelten Fragestellungen und bieten die Grundlage für Lösungsansätze im urbanen Handlungsraum, also dem Raum, in dem sich konkrete Anpassungsstrategien umsetzen lassen und damit klimaadäquates Handeln realisiert werden kann. Insofern ist der Beobachtungsraum zugleich auch Lern- und Handlungsraum (vgl. MÖNTER & OTTO 2016: 10).

Unter Anwendung des Educational Design Research (EDR)-Ansatzes soll insbesondere der Fragestellung nachgegangen werden, wie die Module konzeptualisiert sein müssen, damit der Transfer von Erkenntnissen und Wissen auf Seiten der Kinder und Jugendlichen zwischen den drei o. g. Räumen und ggf. auf neue Räume optimal gelingen kann. Der EDR-Ansatz ist als interventionistischer, iterativer und prozessorientierter Ansatz zu verstehen, der die Relevanz der Forschung innerhalb der Bildungspraxis betont sowie innerhalb des Projektes die Zielsetzung verfolgt, empirisch fundierte Aussagen darüber treffen zu können, wie Lern- und Instruktionsprozesse (nachhaltig) optimiert werden können (vgl. VAN DEN AKKER et al. 2006: 5).

Für das an den Übergängen zwischen den verschiedenen Räumen (vermutete) auftretende Transferproblem soll in den zyklischen Verlaufsphasen der Analyse, des Designs und der Evaluation ein Lösungsansatz, voraussichtlich in Form eines Unterrichtsmodells entwickelt werden. Da der Raum als zentrale geographische Kategorie zu begreifen ist, spielen auch die Funktionen der Raumtypen innerhalb des Projektes (Beobachtungs-, Labor- und Handlungsraum) sowie deren Vor- und Nachteile gegenüber dem traditionellen Klassenunterricht eine Rolle.

Literatur

- MÖNTER, L./OTTO, K.H. (2016): Experimentelles Arbeiten im Geographieunterricht. Grundlagen, Erkenntnisse, Konsequenzen. In: Geographie aktuell und Schule, 38. Jg., H. 219, 4-13.
VAN DEN AKKER, J., GRAVEMEIJER, K., MCKENNEY, S. & NIEVEEN, N. (2010): Educational Design Research. Abingdon & New York.

05 | *Christina Lütke*

Untersuchung zur Wirksamkeit des Design Thinking-Ansatzes zur Förderung der Kreativität von Auszubildenden zur Entwicklung von Anpassungsstrategien im Rahmen der betrieblichen Klimaadaptation

Der globale Klimawandel und seine Folgen zählen bereits heute und verstärkt in der Zukunft zu den zentralen Herausforderungen der Gesellschaft. Es ist mit einer Zunahme von Extremereignissen zu rechnen. Neben der Anzahl warmer und heißer Tage steigt dabei die Auftretenswahrscheinlichkeit von Hitzewellen. Aus unternehmerischer Sicht ergibt sich dadurch eine Vielzahl ökonomischer Konsequenzen. Zudem steigt das Risiko bioklimatisch bedingter Ausfälle von Arbeitnehmern durch eine steigende Zahl von Erkrankungen. Risiken und Chancen des Klimawandels machen die Einleitung entsprechender Anpassungsstrategien durch die Unternehmen erforderlich. Hierbei stehen neben der Managementebene v.a. die Mitarbeiter, insbesondere Auszubildende als Entscheidungsträger von morgen, im Fokus, da deren Kreativität und Einsatzbereitschaft bei der Entwicklung von Anpassungsstrategien maßgebliche Bedeutung zukommt. Vor diesem Hintergrund zielt das BMUB-geförderte Projekt „Auszubildende begegnen dem Klimawandel“ auf eine Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung von Auszubildenden bezüglich des Klimawandels und dessen Auswirkungen auf die betriebliche Umwelt ab.

Daher wird im Rahmen eines mehrstufigen Lernsettings aus Arbeiten im Gelände, im Labor und im Betrieb in einem Lernmodul ein Design Thinking-Ansatz mit Fokus auf die steigende Hitzebelastung und die daraus resultierenden Konsequenzen für die betriebliche Umwelt entwickelt.

Im Rahmen dieses Lernsettings analysieren die Auszubildenden die branchenspezifische Vulnerabilität ihres Unternehmens hinsichtlich der regionalen Folgen des Klimawandels und entwickeln innovative Lösungsvorschläge zu den Themenfeldern Gesundheit, Produkte, Produktion, Management und Logistik in Bezug auf die betriebliche Hitzebelastung.

Forschungsziel dieser Dissertation ist es zu analysieren, inwiefern der Design Thinking-Ansatz die Kreativität von Auszubildenden beim Generieren innovativer Lösungsvorschläge beeinflusst. Kreativität spielt dabei in mehreren Phasen des Design Thinking-Ansatzes eine wichtige Rolle. Dabei sind unter Verwendung des Mixed Method-Ansatzes der Einsatz eines Pre-Post-Tests zur quantitativen Kreativitäts-Messung (vgl. Volpentesta et al. 2009) sowie Gruppen-Interviews, die mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2008) ausgewertet werden sollen, geplant.

Die Arbeit leistet damit am Beispiel der Climate Change Education einen Beitrag zur Wirksamkeitsanalyse eines innovativen methodischen Ansatzes zur Kreativitätsförderung und dessen Implementierung im Bereich der beruflichen Bildung sowie der Geographiedidaktik.

Literatur

Mayring, P. (2008): Einführung in die qualitative Sozialforschung. 3. Aufl. Beltz Verlag. Weinheim/Basel.

Volpentesta A., Ammirato, S. & F. Sofo (2009): Leveraging Knowledge for Innovation in Collaborative Networks. In: IFIP Advances in Information and Communication Technology. 307. S. 785–796

o6 | *Eike Bodirsky*

Untersuchung des Zusammenhangs zwischen den Voraussetzungen für den Einsatz digitaler Globen im Geographieunterricht und den durch sie erreichten Kompetenzen

Der Alltag von Schülerinnen und Schülern ist heutzutage zunehmend geprägt von digitalen Medien. Immer früher findet der erste Kontakt zu Smartphones, Tablets oder Computern statt. Gleichzeitig plädiert das Bundesbildungsministerium dafür, den „digitalen Wandel in der Bildung voran[zu]treiben“ und „das Lernen mittels der vielen neuen Möglichkeiten digitaler Medien“ zu fördern (BMBF 2016). Der Zeitpunkt des ersten Kontakts mit digitalen Medien und die Art der Nutzung sind jedoch für alle Schülerinnen und Schüler sehr verschieden. Dies führt zu sehr unterschiedlichen Voraussetzungen zum Zeitpunkt des Übergangs von Grundschulen zu weiterführenden Schulen und damit zu der Frage, wie Lehrerinnen und Lehrer dieser Problematik im Unterricht begegnen können.

In Bezug auf den Geographieunterricht stellt sich die Frage, wie ein möglichst einfacher Einstieg in digitale Geomedien erreicht werden kann. Auch wenn Geographische Informationssysteme (GIS) ein großes Potential für den Geographieunterricht besitzen, zeigen verschiedene Studien, dass bei GIS die Gefahr besteht, Schülerinnen und Schüler zu schnell zu überfordern und so die gewünschten Fachkompetenzen nicht zu erreichen (Schubbe, 2015; Viehrig, 2015). Dementsprechend erscheint der digitale Globus als erstes digitales Geomedium als ein sinnvoller Zwischenschritt auf dem Weg zur GIS-Nutzung im Unterricht.

Die oben genannte Problematik der unterschiedlichen Voraussetzungen von Schülerinnen und Schülern soll in dieser Dissertation aufgegriffen werden, indem zu einer Einheit für 5./6. Klassen zu einem bildungsplanrelevanten Thema unter dem Einsatz digitaler Globen untersucht wird, welche Voraussetzungen bei den Schülerinnen und Schüler existieren und welche fachlichen, methodischen und medialen Fähigkeiten erreicht werden.

Es soll erforscht werden, inwieweit und wie stark sich verschiedene spezifische Fähigkeiten von Schülergruppen mit unterschiedlichen Vorerfahrungen verbessert haben. Hauptziel der Untersuchung ist es also, herauszufinden, von welchen Voraussetzungen es abhängt, welche Fähigkeiten wie stark gefördert werden, um daraus ggf. Bedingungen für ein optimales Lehr-Lern-Setting und eine zielgenaue Förderung von Schülergruppen ableiten zu können.

Es soll eine ungefähr 2-stündige Unterrichtseinheit entwickelt werden, die zum Ziel hat, dass die Schülerinnen und Schüler ihre räumliche Orientierungskompetenz in Bezug auf Lage, Größe und Form der Kontinente und Ozeane ausbauen. Es soll ein Pre-Post-Test-Forschungsdesign genutzt werden, in dem die entwickelte Unterrichtseinheit das Treatment darstellt. Im Pre-Test sollen Vorerfahrungen in Bezug auf Medien und auch schon vorhandene fachliche und methodische Fähigkeiten abgefragt werden. Im Post-Test sollen wiederum anschließend die erworbenen fachlichen, methodischen und medialen Fähigkeiten abgefragt werden, um in der Auswertung die oben genannten Fragestellungen beantworten zu können.

Literatur

- BMBF (2016). Sprung nach vorn in der digitalen Bildung. Hg. v. Bundesministerium für Bildung und Forschung. Online verfügbar unter <https://www.bmbf.de/de/sprung-nach-vorn-in-der-digitalen-bildung-3430.html>, zuletzt geprüft am 20.01.2017
- Schubbe, N. (2015). Puffer und Clip versus Zirkel und Schere. Dissertation, PH Heidelberg.
- Viehrig, K. (2015). Exploring the effects of GIS use on students' achievement in geography. Dissertation, PH Heidelberg.

07 | *Lars Paschold*

Lehrer-Landwirt-Tandems

Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Trainingskonzeptes für Kooperationen in Lehrer-Landwirt-Tandems zur Erschließung landwirtschaftlicher Betriebe als regionale Lernorte für Schulen

Aus geographiedidaktischer Sicht besteht die Notwendigkeit, den Lernenden einen Zugang und eine Verbindung zu ihrer regionalen Lebenswirklichkeit zu ermöglichen. Dabei kommt dem regionalen Lernort landwirtschaftlicher Betrieb eine besondere Bedeutung zu (vgl. Diersen und Flath 2016, S. 215). Um diesen Lernorts für schulische Lehr-Lern-Arrangements zu erschließen, ist er wiederkehrend aufzusuchen, die Lernvorhaben müssen handlungs- und problemorientiert gestaltet sein und sind im Unterricht vor- und nachzubereiten (vgl. Diersen und Flath 2016, S. 219; Schockemöhle 2009, S. 293). Dazu sind die u.a. von Burk und Clausen (1998), Klaes (2008), Löbner (2011) und Rinschede (1997) genannten hinderlichen Bedingungen für den regelmäßigen Besuch regionaler Lernorte zu überwinden.

Zielstellung dieser Studie war es, ein Trainingskonzept für Lehrer-Landwirt-Tandems zur Erschließung landwirtschaftlicher Betriebe als regionale Lernorte für Schulen zu entwickeln, umzusetzen, zu evaluieren und Maßnahmen zur Weiterentwicklung abzuleiten. Damit sollten die oben genannten hinderlichen Bedingungen überwunden und so die von Schockemöhle (2009, S. 295) aufgezeigte Forschungslücke im Feld der Bildungsforschung, wonach bisher keine Studien vorliegen, die aufzeigen wie sich diese geforderten Bedingungen in der schulischen Bildungsarbeit realisieren lassen, geschlossen werden.

Das Training wurde in drei Landkreisen als Mehrgruppen-Prätest-Posttest-Untersuchung mit insgesamt zwölf Tandems (n=12) durchgeführt. Um trotz der kleinen Stichprobe und einer fehlenden Kontrollgruppe zu übertragbaren Ergebnissen und neuem Wissen zu kommen, wurde die Evaluation des Trainings programmtheorie- und programmzielgesteuert durchgeführt.

Als Programmtheorie diente das theoretisch verankerte und für diese Studie leicht angepasste Wirkmodell für Lehrerfortbildungen von Huber (2009, S. 458). Für die Definition der Programmziele wurde ebenfalls auf das Wirkmodell für Lehrerfortbildungen sowie auf die in dieser Studie begründeten Wertmaßstäbe zurückgegriffen. Die Datenerhebung und -analyse erfolgte mit einem Mixed-Methods-Ansatz. Dabei kamen Fragebögen, Kartenabfragen, World Café und ein Beobachtungsbogen zum Einsatz. Die deskriptive Auswertung der quantitativen Daten wurde mithilfe von SPSS und die der qualitativen Daten, unter Verwendung der computerunterstützten Inhaltsanalyse mit Grafstat, durchgeführt. Zur Generalisierung der Forschungsergebnisse diente neben dem Mixed-Methods-Ansatz die argumentative Verallgemeinerung sowie die Generalisierung von Prozeduren (vgl. Mayring 2007, 5f.).

Die Auswertung der Evaluationsergebnisse zeigte sowohl bei den Bewertungen der Trainingsmodule, als auch in den Veränderungen in den Meinungen, dem Wissen und der pädagogischen Praxis der Lehrkräfte, dass das Training von hoher Qualität ist und durch die erfolgreich initiierten Lehrer-Landwirt-Tandems, die Integration außerschulischen Regionalen Lernens in die schulische Bildungsarbeit unterstützt.

o8 | *Tom Renner*

Wie kompetent fühlen sich Lehramtsstudierende?

Selbstwirksamkeitserwartungen von Lehramtsstudierenden des Faches Geographie zum Planen, Durchführen und Auswerten von Exkursionen

Hohe Selbstwirksamkeits- bzw. Kompetenzerwartungen besitzen positive Zusammenhänge zur allgemeinen Zufriedenheit, zum beruflichen Engagement sowie zur Leistungsfähigkeit und -bereitschaft. Lehrer*innen mit einer hohen Selbstwirksamkeit empfinden größeren Enthusiasmus für ihren Unterricht, fördern den Kompetenzerwerb der Schüler*innen intensiver, lehren innovativer und reflektierter und sind offener für neue Unterrichtsstrategien (Rabe, Meinhardt & Krey, 2012; Schwarzer & Warner, 2014). Selbstwirksamkeitserwartungen meinen die subjektive Wahrnehmung der eigenen Fähigkeiten und die zureichende Überzeugung, zukünftige Situationen gezielt bewältigen zu können, auch wenn Handlungsbarrieren auftreten (Bandura, 1977).

Entscheidend ist, dass diese Überzeugungen der eigenen Wirksamkeit internal attribuiert werden, einem zyklischen Prozess unterliegen, zukunftsgerichtet sind und einen guten Prädiktor für tatsächliches Verhalten darstellen (Tschannen-Moran, Hoy & Hoy, 1998). Über die Entwicklung dieser Wirksamkeitsüberzeugungen während des Lehramtsstudiums und späterer Jahre der Berufsbiographie ist jedoch wenig bekannt (Baumert & Kunter, 2006).

Im Rahmen des Dissertationsvorhabens wird untersucht, inwiefern bei Lehramtsstudierenden das Vertrauen besteht, zukünftig Exkursionen planen, durchführen und auswerten zu können. Dazu wurden 19 Geographiestudierende der MLU Halle-Wittenberg während des Lernmoduls „Outdoor Education“ in fünf Erhebungszeiträumen mithilfe leitfadengestützter Interviews befragt, die sowohl narrative als auch problemzentrierte Elemente aufweisen (Helferrich, 2011). Derzeit werden die Interviewaufzeichnungen transkribiert und unter den folgenden Forschungsfragen interpretiert:

1. Welche Selbstwirksamkeitserwartungen und welche Ursachen lassen sich bei Lehramtsstudierenden des Faches Geographie zum Planen, Durchführen und Auswerten von Exkursionen identifizieren bzw. rekonstruieren?
2. Wie wirken sich die Phasen des Planens, des Durchführens und des Auswertens von Exkursionen auf die Selbstwirksamkeitserwartungen von Lehramtsstudierenden des Faches Geographie aus?

Der Vortrag soll zum einen darauf fokussieren, das Untersuchungsdesign darzustellen, vor allem aber die Methoden der Auswertung – Qualitative Inhaltsanalyse (Mayring, 2015) sowie Dokumentarische Methode (Bohnsack, 2013) – und erste Ergebnisse zu diskutieren.

Literatur

Bandura, A. (1977): Social learning theory. Upper Saddle River: Prentice-Hall.

Baumert, J. & Kunter, M. (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 9 (4), 469-520.

Rabe, T., Meinhardt, C. & Krey, O. (2012). Entwicklung eines Instruments zur Erhebung von Selbstwirksamkeitserwartungen in physikdidaktischen Handlungsfeldern. Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften

09 | Jan Hiller

Akteurszentriert, problemorientiert, situiert

Design-basierte Entwicklung der Unternehmensfallstudie als Unterrichtsmethode des Wirtschaftsgeographieunterrichts

Dank spielerisch erlernter Mediennutzung sind heutige Schülerinnen und Schüler als „digital natives“ (Prensky 2001) dazu in der Lage, jederzeit selbst zu ökonomischen Akteuren zu werden. Das Beispiel, dass mittels weniger Gesten auf einem Touchscreen globale Wertschöpfungsketten ausgelöst werden können zeigt, wie sehr mittlerweile Prozesse wie Globalisierung, Mobilität und IT-Vernetzung zusammenhängen und in die Alltagswelt der Jugendlichen hineinreichen.

Die Raumwirksamkeit dieser ökonomischen Praktiken ist durch einen wirtschaftsgeographischen Zugang erklärbar. Eine akteurszentrierte Sichtweise nimmt die individuellen Handlungen der Beteiligten in den Blick und klärt das Verhältnis von Wirtschaft und Raum am exemplarischen Einzelfall (Bathelt/Glückler 2012).

Gegenüber diesen Entwicklungen befindet sich die schulische Wirtschaftsgeographie allerdings in einer nicht zufriedenstellenden Situation: Erstens ist die Wirtschaftsgeographie bislang kaum Gegenstand fach-didaktischer Forschung (Hiller 2016). Zweitens erzeugen wirtschaftsgeographische Bildungsinhalte nur in äußerst begrenztem Umfang Schülerinteresse (Hemmer/Hemmer 2010). Drittens behindert der Paradigmenpluralismus innerhalb der Fachwissenschaft die Adaption neuer Erkenntnisse für den Schulunterricht (Goeke 2013). Und viertens ist die Stellung der Wirtschaftsgeographie innerhalb der Schulfächer nicht abschließend geklärt (Hüttermann 2006).

Die Motivation des Dissertationsprojektes ist es deshalb, einen Beitrag zur fachdidaktischen Fundierung der Wirtschaftsgeographie zu liefern. Die zugrundeliegende Kernannahme dabei ist, dass Unternehmensfallstudien dazu in der Lage sind, einen akteurszentrierten und ganzheitlich argumentierenden Wirtschaftsgeographieunterricht zu initiieren.

Ein zyklisch-iterativer Forschungsprozesses nutzt Design-Based Research als methodologischen Rahmen und verbindet Unterrichtsentwicklung mit empirischer Lehr-Lernforschung (DBRC 2003). Daraus ergibt sich eine doppelte Zielsetzung des Forschungsprojektes:

Einerseits wird anhand von Design-Prinzipien die Unternehmensfallstudie als methodische Großform für den Wirtschaftsgeographieunterricht grundgelegt. Ein mehrstufiger Operationalisierungsprozess konkretisiert dabei die vier zunächst abstrakt formulierten Design-Prinzipien Akteurszentrierung, Problemorientierung, situiertes Lernen und regionale Verankerung.

Andererseits ermöglichen die empirischen Ergebnisse einer Lernprozessanalyse Aussagen hinsichtlich der individuellen Wissenskonstruktion zentraler wirtschaftsgeographischer Konzepte. Durch die Kombination von problemzentrierten Einzelinterviews (Witzel 2000), videographiertem Kleingruppenunterricht (Steffe/Ambrosio 1996) und mehreren sog. Zwischenerhebungen ergibt sich ein segmentierter Lernprozess, der die qualitative Analyse der individuellen Lernverläufe ermöglicht.

Die sich anschließende Theorieentwicklung konstruiert einen Designrahmen (Edelson 2002), der die der prototypischen Lernumgebung zugrundeliegenden Design-Prinzipien weiterentwickelt und dekontextualisiert. Die innerhalb des Designrahmens formulierten Konsequenzen fokussieren auf wirtschaftsgeographische Spezifika des Wissenserwerbs, die Ausgestaltung schulischer Lernprozesse und die Generierung von Schülerinteresse innerhalb des Wirtschaftsgeographieunterrichts.

Literatur

- BATHELT, H. & GLÜCKLER, J. (2012): Wirtschaftsgeographie. 3. Auflage. Stuttgart: Ulmer UTB.
 (DBRC) DESIGN-BASED RESEARCH COLLECTIVE (2003): Design-Based Research: An Emerging Paradigm for Educational Inquiry. In: Educational Researcher, 32 (1), 5-8.
 EDELSON, D.C. (2002): What we learn when we engage in design. In: The Journal of the Learning Sciences 11 (1), 105-121.
 GOEKE, P. (2013): Wirtschaftsgeographische Probleme im Unterricht: Das Beispiel Markt. In: ROLFES, M. & UHLENWINKEL, A. (Hrsg.): Metzler Handbuch 2.0 – Geographieunterricht. Braunschweig: Westermann, 544-551.
 HEMMER, I. & HEMMER, M. (2010a): Interesse von Schülerinnen und Schülern an einzelnen Themen, Regionen und Arbeitsweisen des Geographieunterrichts. In: HEMMER, I. & HEMMER, M. (Hrsg.): Schülerinteresse an Themen, Regionen und Arbeitsweisen des Geographieunterrichts. Weingarten: Geographiedidaktische Forschungen Bd. 46, 65-145.

- HILLER, J. (2016, n.v.): Die Unternehmensfallstudie als Unterrichtsmethode für den Wirtschaftsgeographieunterricht – Eine Design-Based-Research-Studie. Dissertation. Ludwigsburg: Pädagogische Hochschule Ludwigsburg.
- HÜTTERMANN, A. (2006): Geographie und Wirtschaft – Synergien oder Konkurrenz im Unterricht? In: KULKE, E., MONHEIM, H., WITTMANN, P. (Hrsg.): GrenzWerte. Tagungsberichte und wissenschaftliche Abhandlungen. 55. Deutscher Geographentag Trier 2005. Berlin, Leipzig, Trier 2006, 341-350.
- PRENSKY, M. (2001): Digital Natives, Digital Immigrants. In: On The Horizon. Bradford: MCB University Press 9 (5), 1-6.
- STEFFE, L. & D'AMBROSIO, B. (1996): Using Teaching Experiments to Enhance Understanding of Students' Mathematics. In: TREGUST, D., DUIT, R. & FRASER, B. (Hrsg.): Improving Teaching and Learning in Science and Mathematics. Columbia University: Teachers College Press, 65-78.
- WITZEL, A. (2000): Das problemzentrierte Interview. Forum Qualitative Sozialforschung, 1(1), Art. 22, Online-Dokument: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/%201132/2519> (letzter Zugriff am 16.09.2015).

10 | *Pola Serwene*

Geographie(n) verstehen durch Zweisprachigkeit Fachlichkeit am Beispiel von Wandlungsprozessen

Eine Design-Based Research Studie im Rahmen des bilingualen Geographieunterrichts (Deutsch/Englisch)

Mein Dissertationsprojekt zielt darauf ab, wie durch eine integrative, zweisprachige Didaktik die geographische Fachlichkeit der Schülerinnen und Schüler im Rahmen des bilingualen Geographieunterrichts verstärkt ausgebildet werden kann.

Ausgehend von der Tatsache, dass der bilinguale Sachfachunterricht in Deutschland keineswegs zweisprachig erfolgt, sondern die aufgeklärte Einsprachigkeit des Fremdsprachenunterrichts vorherrscht, ist eine Simplifizierung der geographischen Inhalte zugunsten des Sprachniveaus der Lernenden im bilingualen Geographieunterricht zu beobachten.

Es stellt sich die Frage, wie Fachlichkeit, Sprache und Material in eine Synergie gebracht werden können, um dem geographischen Inhaltslernen dienlich zu sein.

Der Theorie-Praxis-Transfer wird durch den methodologischen Ansatz des Design-Based Research erreicht (EULER 2014; REINMANN 2005). Im Rahmen einer iterativen Design-Implementierung soll anhand von geographischen Wandlungsprozessen eine didaktische Konzeption zur Zweisprachigkeit, mit dem Ziel den bilingualen Geographieunterricht fachlich anspruchsvoller zu gestalten, entwickelt werden.

Für mein Dissertationsprojekt ergibt sich daraus folgendes Erkenntnisinteresse:

1. Produktebene: Wie muss eine Unterrichtskonzeption, welche durch den Einsatz beider beteiligter Sprachen zum geographischen Inhaltslernen der Lernenden beiträgt, entwickelt sein?
2. Theorieebene: Welchen Mehrwert hat eine integrative, zweisprachige Didaktik für das Inhaltslernen der Lernenden im bilingualen Geographieunterricht?

Das Forschungsdesign orientiert sich an den drei gewählten Design-Prinzipien - Zweisprachigkeit, Fachlichkeit (Wandel und Wandlungsprozesse) und bilinguales Lehren und Lernen. Die Implementierung des Designs erfolgt in einer 10. Klasse einer Berliner Integrierten Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe im bilingualen Geographieunterricht. Der fachliche Fokus sind Wandlungsprozesse in unterschiedlichen geographischen Kontexten, welche die Lernenden über die Methode des Strukturlegens verstehen lernen. Als Erhebungsinstrument wurden Videoaufnahmen von vier Fokuspaaren während der Unterrichtssequenz angefertigt. Die Analyse der Videos erfolgt mit der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse nach KUCKARTZ 2016.

Zum Zeitpunkt des Vortrags, werden die ersten beiden Design-Zyklen abgeschlossen sein und erste Ergebnisse bezüglich des Verständnisses der Lernenden über Wandlungsprozesse können dargelegt werden. Die Weiterentwicklung der Designprinzipien sowie die entwickelten Taxonomiestufen für das Erschließen von Wandlungsprozessen zur Bewertung der Schülerprodukte sollen zur Diskussion gestellt werden.

11 | *Jannick Hempowicz*

Dem System auf der Spur

Eine Fallstudie zur Analyse geographischer Systemorganisationskompetenz in kollaborativen Lernformen

In den Bildungsstandards des Faches Geographie wird das Erschließen von komplexen Zusammenhängen zwischen natürlichen und gesellschaftlichen Aspekten in verschiedenen Räumen der Erde als zentrales Ziel festgelegt (DGFG, 2014). Durch die Entwicklung und Förderung einer systemischen Betrachtungsweise geographischer Inhalte können Schüler*innen diesem Ziel näher kommen (Frischknecht-Tobler et al., 2008). Hinsichtlich der Festlegung des Systemkonzepts als Basiskonzept in den Bildungsstandards wurde zwar eine Grundlage für die Entwicklung eines geographischen Systemverständnisses geschaffen, dennoch weist das Fach in Bezug auf empirische Studien einer geographischen Systemkompetenz erhebliche Defizite auf (Rempfler & Uphues, 2011).

Bisherige Erkenntnisse aus experimentellen Prä-Post-Studien zeigen, dass Systemkompetenz in individuellen Lernsettings förderbar ist (z. B. Assaraf & Orion, 2005; Bollmann-Zuberbühler, 2010). Vermutet wird jedoch, dass insbesondere kollaborative Lernformen, aufgrund des diskursiven Auseinandersetzens mit dem Fachinhalt, zur Entwicklung von Systemkompetenz beitragen können (Mehren et al. 2014).

Offen bleiben die Fragen, wie kollaborative Lernprozesse in einem systemorientierten Unterricht ablaufen und welchen Einfluss sie auf die Förderung von geographischer Systemkompetenz haben.

In der vorgestellten Studie wurde eine Unterrichtskonzeption auf Basis der Kompetenzdimension „Systemorganisation“ (Rempfler & Uphues, 2011) mithilfe der Mystery-Methode entwickelt und durchgeführt. Zentrales Ziel der Unterrichtskonzeption besteht im kollaborativen Erarbeiten von systemischen Zusammenhängen eines komplexen erdräumlichen Phänomens und deren Darstellung in einer Concept Map. Mit Blick auf den aktuellen Forschungsstand wird der Hauptfrage nachgegangen, wie Schüler*innen in Kleingruppen geographische Systeme kollaborativ organisieren. Dazu wurden innerhalb eines Fallstudien-Designs insgesamt 15 Kleingruppen während ihrer Arbeitsphase videografiert. Für die Auswertung werden Daten aus den Videoaufzeichnungen, Kompetenztestaufgaben und Concept Maps der Schüler*innen verwendet.

Im Vortrag werden die Ergebnisse aus den Kompetenztestaufgaben und den Concept Maps sowie erste Erkenntnisse aus der Videoprozessanalyse präsentiert.

Literatur

- Assaraf, O. B.-Z. & Orion, N. (2005). Development of system thinking skills in the context of earth system education. *Journal of Research in Science Teaching*, 42 (5), 518-560.
- Bollmann-Zuberbühler, B. (2010). Systemisches Denken an der Sekundarstufe I - eine Interventionsstudie. Zürich: Zentralstelle der Studentenschaft d. Univ.
- DGFG - Deutsche Gesellschaft für Geographie. (2010). Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss. Bonn: Selbstverlag DGFG.
- Frischknecht-Tobler, U., Kunz, P. & Nagel, U. (2008). Systemdenken - Begriffe, Konzepte und Definitionen. In U. Frischknecht-Tobler (Hrsg.), *Systemdenken. Wie Kinder und Jugendliche komplexe Systeme verstehen lernen*. S. 11-31. Zürich: Pestalozzianum.
- Mehren, R., Rempfler, A. & Ulrich-Riedhammer, E. M. (2014). Denken in komplexen Zusammenhängen. *Praxis Geographie*, 44 (4), 4-8.
- Rempfler, A. & Uphues, R. (2011). Systemkompetenz im Geographieunterricht - Die Entwicklung eines Kompetenzmodells. In C. Meyer (Hrsg.), *Geographische Bildung. Kompetenzen in didaktischer Forschung und Schulpraxis*. S. 36-48. Braunschweig: Westermann.

12 | *Lukas Recknagel*

Das "buen vivir"

ein lohnendes Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung?

Der Geographieunterricht ist der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) „besonders verpflichtet“ (DGfG 2014, S. 7). Die Verzahnung des BNE-Fachdiskurses mit dem Nachhaltigkeitsdiskurs sei eine der Herausforderungen für die Umsetzung von BNE und fördere den Transformationsprozess der Gesellschaft (DUK 2014).

Ein Thema im aktuellen Nachhaltigkeitsdiskurs ist das lateinamerikanische Konzept „buen vivir“ (Vanhulst & Beling 2014); dieses „bezieht sich auf Harmonie und Dialog zwischen allen Menschen sowie zwischen der Menschheit und der Natur; die Erhaltung der ökologischen Systeme und Kreisläufe; Gerechtigkeit, Solidarität und Würde; Respekt vor Vielfalt; eine Ethik der Verantwortung; und ein harmonisches Leben anstatt linearer Entwicklung“ (Kuhn & Rieckmann 2010, S. 9). „buen vivir“ gilt nicht nur als „sehr geeigneter Inhalt für Bildungsprozesse im Sinne des Globalen Lernens“ (Rieckmann et al. 2010, S. 26), sondern fand auch Eingang in den BNE-Orientierungsrahmen.

„buen vivir“ ist hinsichtlich des Zusammenhangs mit Nachhaltigkeit oder eines möglichen didaktischen Wertes für eine BNE unerforscht.

In der Dissertation soll der „buen vivir“-Diskurs unter nachhaltigkeits-theoretischer Sicht systematisiert und darauf aufbauend hinsichtlich eines möglichen didaktischen Potenzials für eine BNE beurteilt werden.

Forschungsfragen:

1. Welche Impulse für Nachhaltigkeit können im deutschsprachigen „buen vivir“-Diskurs beschrieben werden und wie sind diese zu beurteilen?
2. (Wie) Kann ein möglicher didaktischer Wert des „buen vivir“ für BNE identifiziert werden?

Zur Beantwortung der ersten Frage werden 35 zumeist deutschsprachige Dokumente des "buen vivir"-Diskurses mittels der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2016) interpretiert.

Inhalte des Vortrags:

- Untersuchungsdesign
- Einblick in die Durchführung der evaluativen qualitativen Inhaltsanalyse von Dokumenten des „buen vivir“-Diskurses
- Ergebnisdiskussion

Literatur

DUK - Deutsche UNESCO-Kommission (2014). Bonner Erklärung 2014. UN-Dekade mit Wirkung - 10 Jahre Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Bonn.

DGfG - Deutsche Gesellschaft für Geographie (2014): Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss, Bonn.

Kuhn, Katina; Rieckmann, Marco (2010): Der lateinamerikanische Nachhaltigkeitsdiskurs - von der Kapitalismuskritik zum "Guten Leben". http://www.kooperation-international.de/fileadmin/public/downloads/itb/info_10_07_13_SAG.pdf, Abrufdatum 12.07.2016.

Rieckmann, Marco; Adomßent, Maik; Aguirre, Patricia (2010): Das internationale Seminar "Bildung für nachhaltige Entwicklung" in Ecuador - ein Ort Globalen Lernens? In: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 33 (2), S. 21-26.

Vanhulst, J., Beling, A. E. (2014). Buen vivir: Emergent discourse within or beyond sustainable development? Ecological Economics (101), 54-63.